

3.3.4 Typisch evangelisch – typisch katholisch?

Lernziele:

Die Schüler sollen

- eigene Erfahrungen einbringen,
- sich mit dem Begriff „Konfession“ auseinandersetzen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Festen im Kirchenjahr, Kirchenraum, Sakramenten, Heiligen und Dienern der Kirche entdecken,
- verschiedene Methoden der Textanalyse und der Verarbeitung von Informationen üben,
- ihre Ergebnisse präsentieren,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei der Feier von Gottesdiensten kennenlernen,
- einen ökumenischen Gottesdienst vorbereiten und durchführen,
- in Form von Referaten einzelne Schwerpunkte vertiefen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>Diese Unterrichtseinheit kann auch klassenübergreifend bzw. konfessionsübergreifend durchgeführt werden.</p> <p>I. Hinführung</p> <p>„Bist du evangelisch oder katholisch?“ Stellt man diese Frage in der ersten Klasse, sehen sich die Kinder oft betroffen um und wissen nicht, was es mit diesen Begriffen auf sich hat. Katholisch? Evangelisch? Was soll das sein?</p> <p>In den weiterführenden Klassen haben sie dann verstanden: Je nachdem, ob ich evangelisch oder katholisch getauft bin, gehe ich eben zu diesem oder jenem Lehrer in den Religionsunterricht. Aber was ist das eigentlich? Evangelisch? Katholisch? Viele Schüler haben Mühe mit dem Verständnis der eigenen Konfession; aber was will die andere?</p> <p>Alternative: Was ist eine Konfession? Was bedeutet Ökumene? Was will die katholische, was die evangelische Kirche?</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Was ist typisch katholisch, was typisch evangelisch? Gibt es nur Unterschiede? Wo sind die Gemeinsamkeiten? Die Bilder auf der Folienvorlage bieten Möglichkeiten für ein Gespräch. Was wissen die Schüler? → Folienvorlage 3.3.4/M1*</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 20px;">   </div> <p>Der Text erläutert die verschiedenen Begriffe und gibt erste Hinweise auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden christlichen Kirchen. Der Forscherauftrag kann auch als Hausaufgabe gestellt werden. → Arbeitsblatt 3.3.4/M2a bis c**</p>
<p>II. Erarbeitung</p> <p>In dieser Einheit liegt der Schwerpunkt auf sechs Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Feste im Kirchenjahr • Der Kirchenraum • Die Sakramente • Heilige 	<p>Das sechste Thema, „Gemeinsam beten – Gottesdienst feiern“, kann anschließend mit der gesamten Lerngruppe erarbeitet werden und sollte in einen gemeinsam vorbereiteten ökumenischen Gottesdienst münden.</p>

<p>evangelischen Christen nur die Bischöfe und Pfarrer. Die Schüler erarbeiten die verschiedenen Ämter und führen ein Interview mit den ortsansässigen Pfarrern. Den Fragebogen erstellen sie selbst.</p> <p>Durch die arbeitsteilige Gruppenarbeit konnten sich nicht alle Schüler mit allen Themen befassen. Damit die Informationen der einzelnen Präsentationen nicht verloren gehen, erarbeiten sich die Schüler die Zusammenfassung mithilfe der vorgegebenen Arbeitsblätter.</p>	<p>mit dem sie dann den katholischen Pfarrer und den evangelischen Pfarrer bzw. die evangelische Pfarrerin interviewen. Ihre Ergebnisse präsentieren sie der Klasse. → Arbeitsblatt 3.3.4/M7a bis c**</p>  <p>Die Schüler erhalten die Arbeitsblätter, um die gehörten und gesehenen Informationen einzutragen und zusammenzufassen. → Arbeitsblatt 3.3.4/M8a bis e**</p>
<p>III. Weiterführung und Transfer</p> <p>„Gemeinsam beten – Gottesdienst feiern“: Dieses Thema wird gemeinsam erarbeitet.</p> <p>Nun geht es um die Elemente eines katholischen Gottesdienstes.</p> <p>Anschließend sind die Elemente eines evangelischen Gottesdienstes Thema.</p> <p>Im Anschluss an diese Erarbeitung kann nun ein gemeinsamer ökumenischer Gottesdienst vorbereitet werden.</p> <p>Alternative: Die einzelnen Themen konnten in dieser Einheit nur angerissen werden. Wenn man möchte, kann man das eine oder andere Thema auch vertiefend weiterführen. Möglich wären eine gemeinsame Erarbeitung oder konkrete Aufgabenstellungen für Referate.</p>	  <p>Die Schüler lesen gemeinsam die Texte und lösen die Arbeitsaufträge. → Arbeitsblatt 3.3.4/M9a bis c**</p> <p>Die anschließende Aufstellung kann ausgeteilt und besprochen werden oder als Information für die Lehrkraft dienen. → Informationsblatt 3.3.4/M9d</p>   <p>Die Schüler erhalten die Vorlagen. Die Textauszüge sind verschoben. Sie müssen ausgeschnitten und an der richtigen Position aufgeklebt werden. → Arbeitsblatt 3.3.4/M9e bis g* → Lösungsblatt 3.3.4/M9h und i</p>   <p>Die Schüler erhalten auch diese Vorlagen. Die Textauszüge sind wiederum verschoben. Sie müssen ausgeschnitten und an der richtigen Position aufgeklebt werden. → Arbeitsblatt 3.3.4/M9j und k* → Lösungsblatt 3.3.4/M9l und m</p>   <p>Die Schüler vertiefen eines der erarbeiteten Themen. Auf dem Arbeitsblatt findet sich eine Auswahl geeigneter Internetadressen. → Arbeitsblatt 3.3.4/M10**</p>

Typisch evangelisch – typisch katholisch?



Taufe



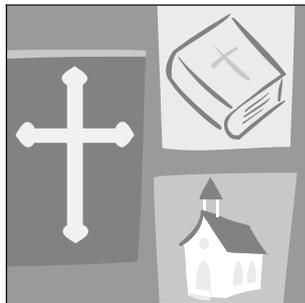
Priester



Pfarrer



Gottesdienst



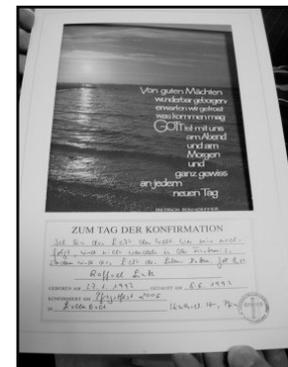
Beten



Beichten



Weihnachten



Konfirmation



Kirche in Taizé



KJG-Seelenbohrer



Erntedank

3.3.4/M2a** Typisch evangelisch – typisch katholisch?

Was bedeutet katholisch – evangelisch?**Konfessionen**

Das Wort „Konfession“ kommt vom lateinischen Wort „confiteri“ und bedeutet „bekennen“ oder „gestehen“. Ursprünglich bezeichnete „Konfession“ eine Beichte oder ein Bekenntnis. Heute ist der Begriff „Konfession“ ein Ausdruck der Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft oder weltanschaulichen Gruppe. Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnet man in Deutschland mit „Konfession“ vor allem die drei großen Volkskirchen „römisch-katholisch“, „evangelisch-lutherisch“ und „evangelisch-reformiert“.

Obwohl die verschiedenen Konfessionen viele Gemeinsamkeiten haben, gibt es doch auch viele unterschiedliche – zum Teil auch trennende – Aspekte. Gemeinsamkeiten sind z.B. die Bibel, das Vaterunser, einige Lieder sowie einige Feste und Feiertage. Unterschiede gibt es z.B. bei weiteren Festtagen und Feiertagen im Kirchenjahr, Gottesdienstformen und liturgischen Traditionen, beim Kirchenraum, Heiligen und Heiligenverehrung und den Amtsträgern.

Ökumene

Ökumene will nicht, dass die eigene Konfession aufgegeben wird, sondern dass man offen ist für die anderen, Vorurteile abbaut und auch die eigene Konfession besser verstehen lernt. So bedeutet Ökumene auch „Einheit in Vielfalt“.

Die katholische Kirche

Das Wort „katholisch“ kommt aus dem Griechischen und heißt soviel wie „allgemein“, „allumfassend“ oder „ein Ganzes bildend“. Mit seiner Botschaft wandte sich Jesus allumfassend an alle Menschen, an alle Völker und Rassen, an alle Bevölkerungsgruppen, an alle Geschlechter und Altersgruppen.

Die katholische Kirche versteht sich selbst als Sakrament des Heils. In der katholischen Kirche kommt Gottes Heil sichtbar und greifbar zum Ausdruck, es wird in ihr verleiblicht. Dieses Sichtbarmachen zeigt sich bei der Gestaltung des Gottesdienstes und des Kirchenraums, bei dem Verständnis und der Gestalt der Sakramente sowie beim Verständnis von Kirche und Amt. Deshalb stehen die regelmäßige Teilnahme am Gottesdienst und die Feier der Sakramente – als Zeichen, dass Gottes Heil sichtbar wird – im Vordergrund.

Die evangelische Kirche

Das Wort „Protestanten“ ist aus dem Lateinischen „protestans“ abgeleitet und bedeutet „öffentlich bezeugen, eine Gegenerklärung abgeben“. Heute bezeichnen wir damit die aus der Reformation hervorgegangene evangelische (lutherische und reformierte) Kirche. Das Wort „evangelisch“ bedeutet „auf das Evangelium zurückgehend“. Die deutschen protestantischen Kirchen bezeichnen sich selbst als evangelisch.

Die evangelische Kirche ist aus dem Protest heraus entstanden. Protest gegen die konkrete Gestalt der Kirche des 16. Jahrhunderts. Die Kirche sollte reformiert und „evangelisch“ werden. Damit meinte man, dass die Kirche wieder dem Evangelium gemäß werden musste. Die eigent-

3.3.4/M3b** Typisch evangelisch – typisch katholisch?

Gründonnerstag

Schon seit 1500 Jahren wird der Gründonnerstag in den christlichen Kirchen gefeiert. Der Name leitet sich möglicherweise von „greinen“ ab, das bedeutet „trauern“ oder „weinen“.

Am Gründonnerstag fand das letzte Abendmahl statt. Beim anschließenden Gebet im Garten Getsemani wurde Jesus von Judas verraten und von den Soldaten gefangen genommen.

In vielen Gemeinden werden symbolisch zwölf Gemeindemitgliedern die Füße gewaschen. In der katholischen Kirche wird am Ende des Gottesdienstes der Hauptaltar von jedem Schmuck befreit.

In der evangelischen Kirche bestehen die Feierlichkeiten vor allem in einem Abendmahlsgottesdienst.

Karfreitag

Am Karfreitag wurde Jesus gequält, von Pontius Pilatus befragt und schließlich gekreuzigt. Nach seinem Tod wurde Jesus vom Kreuz genommen und in ein Grab gelegt.

Die Silbe „kar“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet „Klage“. Seit dem 2. Jahrhundert wird der Karfreitag mit Beten und Fasten begangen. Es gab kein Abendmahl. Die Glocken und auch die Orgel schwiegen in den einfacher gehaltenen Gottesdiensten.

In der evangelischen Kirche wird der Karfreitag seit dem 17. Jahrhundert als hoher Feiertag begangen. Meist ist damit eine Abendmahlsfeier verbunden. Die Verlesung der Leidensgeschichte ist Mittelpunkt des Gottesdienstes.

In der katholischen Kirche ist der Karfreitag kein hoher Feiertag. Der Gottesdienst findet um 15 Uhr statt, da diese Zeit als Sterbestunde Jesu angesehen wird. Im Gottesdienst wird die Passionsgeschichte vorgelesen. Ein Kreuz wird durch die Kirche getragen und aufgestellt, damit die Gläubigen vor dieses Kreuz treten und sich verneigen können.

Die Bedeutung verschiedener Elemente der katholischen und evangelischen Kirchenräume

Katholische Kirche



Taufbecken und Osterkerze

Taufbecken

Hier werden die
Täuflinge getauft.

Kerzen

Zahlreiche Kerzenständer
laden dazu ein, eine Kerze
anzuzünden und im Gebet zu
verharren. Während des
Gottesdienstes brennen
viele Kerzen auf dem Altar
und auf den Seitenaltären -
natürlich auch die
Osterkerze.

Weihwasserbecken

Betrifft ein katholischer Christ
die Kirche, bekreuzigt er sich mit
dem Weihwasser, das sich am
Eingang befindet. Beim
Bekreuzigen spricht er leise: „Im
Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.“ Das Bekreuzigen will zum
Ausdruck bringen, dass wir zu
Gott und Jesus Christus gehören.
Das geweihte Wasser erinnert
daran, dass wir getaufte Christen
sind.

Altar

Der Altar ist der
Ort, an dem die
Nähe Gottes
besonders stark
empfunden wird.
Hier werden Brot
und Wein
verwandelt.
Brennende Kerzen
und Blumenschmuck
können die Andacht
fördern.

Sakramente der evangelischen und katholischen Kirche

Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche kennt Sakramente. Der Begriff „Sakrament“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „Heiliges“. Sakramente sind erfahrbare Zeichen der Nähe und Liebe Gottes, die in Jesus Christus begründet sind. Jesus selbst ist das Zeichen, in dem wir erkennen, wer Gott ist und was er für uns Menschen bedeutet.

In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente: Taufe, Eucharistie (Heilige Kommunion), Firmung, Beichte, Hochzeit, Priesterweihe, Krankensalbung. Die Zahl der Sakramente ist seit dem 13. Jahrhundert festgelegt. In den Sakramenten schenkt Jesus sich selbst, denn die Sakramente wurden durch Worte, Taten oder Gesten von Jesus begründet. So werden die sieben Sakramente der katholischen Kirche auf folgende Bibelstellen zurückgeführt:

- | | |
|----------------------------|----------------------------|
| • Mt 28,19 | Taufe/Firmung |
| • Apg 2,42 | Eucharistie/Abendmahl |
| • Mt 18,15-17 | Beichte (Buße/Versöhnung) |
| • Gen 2,21-24 | Ehe |
| • Apg 6,2-6 | Priesterweihe (Ordination) |
| • Mk 6,13 und/oder Mt 10,8 | Krankensalbung |

Die evangelische Kirche kennt nur zwei Sakramente: Taufe und Abendmahl, denn nur diese beiden sind in den biblischen Überlieferungen als solche bezeugt.

Arbeitsaufträge:

1. Beantwortet folgende Fragen:

a) Was bedeutet der Begriff „Sakrament“?

b) Was sind Sakramente?

c) Welche Sakramente kennt die katholische Kirche?

d) Welche Sakramente kennt die evangelische Kirche? Warum?

3.3.4/M6a** Typisch evangelisch – typisch katholisch?

Heilige und ihre Bedeutung für die Christen

Heilige und ihre Bedeutung für die katholischen Christen

In der katholischen Kirche werden die Heiligen und Maria, die Mutter Jesu, verehrt. Sie sind Vorbilder im Glauben. Die Bedeutung der Heiligen spiegelt sich im Kirchenjahr wider. Jeder Tag ist einem Heiligen gewidmet. In den katholischen Kirchen findet man viele Bilder und Statuen, die Heilige darstellen. Oft erkennt man diese an den Gegenständen, die sie bei sich haben.

Eine Person ist dann heilig, wenn sie ein vorbildliches spirituelles Leben geführt hat oder für ihren Glauben gestorben ist. Heilige sind Menschen, die von Jesus erfahren haben, ihm nachgefolgt sind und auf diese Weise etwas von der Liebe Gottes auf der Erde spürbar werden ließen. Die Heiligen werden als Vorbild und Fürsprecher angesehen. Martin, Elisabeth und Nikolaus haben Menschen in Not geholfen, mit ihnen geteilt, sie mit Lebensmitteln versorgt und bei Krankheiten begleitet. Stephanus und viele der Apostel haben ihr Leben gegeben, weil sie am Glauben festhielten.

Maria hat in der katholischen Kirche eine große Bedeutung, weil sie Jesus geboren hat. Sie hat ihn zur Welt gebracht und hat ihn auf seinem Weg bis zum Kreuz begleitet. Maria hat fest auf Gott vertraut und an ihn geglaubt. Man bezeichnet sie auch als Mutter und Schwester der Glaubenden. Sie ist als Mensch Gott am nächsten gekommen und kann deshalb auf dem Weg zu Gott um Hilfe gebeten werden. Deshalb wird sie auch in vielen Gebeten und Liedern bedacht. Zahlreiche Bilder und Statuen von Maria findet man in den Kirchen, viele Wallfahrtsorte sind bekannt. Auch das Rosenkranzgebet ist von Bedeutung: Der Rosenkranz ist eine Kette mit 59 Perlen und dem Kreuz. Jede Perle steht für ein Gebet. Das Gebet „Gegrüßet seist du Maria“, das beim Rosenkranzgebet mehrmals gebetet wird, erinnert daran, wie der Engel Gabriel Maria bei der Verkündigung begrüßte.

Heilige und ihre Bedeutung in der evangelischen Kirche

Die Heiligenverehrung und der Marienkult werden in der evangelischen Kirche abgelehnt. Gott allein gebührt die Ehre. Tote Heilige kann man nicht um Hilfe bitten, sie können nur Vorbilder sein, wie z.B. der heilige Martin oder auch Dietrich Bonhoeffer.

In der evangelischen Kirche spielt die Marienverehrung kaum eine Rolle. Luther selbst hielt Marienpredigten und schätzte Maria als Beispiel menschlicher Demut, aber er kämpfte gegen die Vorstellung von Maria als Himmelskönigin. Viele evangelischen Christen sehen in der Marienverehrung die Gefahr des Götzendienstes.

Arbeitsaufträge:

1. Welche Bedeutung haben Heilige in der katholischen Kirche?
